Liebe Gemeinde, da der 9. Sonntag im Jahreskreis in den Gemeinden fast immer durch das nachgefeierte Fron­leichnamsfest verdrängt wird, predige ich selten über die heutigen Texte. Daher ist es wichtig, dass ich die Texte genau ansehe, ja, sie gut meditiere und bei den Kirchenvätern nach Kommentaren suche.

Im Schott steht: „Der Sabbat war (und ist) für Israel das Zeichen seiner Freiheit und seines Stehens im Gottesbund. Für uns… ist Christus selbst das Zeichen dafür, dass Gott uns frei gemacht hat. Wir feiern nicht mehr den Jüdischen Sabbat, sondern den Sonntag, den Tag der Auferstehung des Herrn. Und wir feiern den Sonntag nicht schon dadurch, dass wir nichts tun; der Sinn der Feier ist die Begegnung mit Christus, dem Auferstandenen: im Wort, im Sakrament, in den Brüdern und Schwestern.“[[1]](#footnote-1)

Der Umgang mit dem Sabbat, das Leben des Sabbatgebotes ist also das Thema der ersten Lesung und des Evangeliums, zu dem die zweite Lesung einen Kontrapunkt setzt.

„Wie es Orte, Dinge und Menschen gibt, die geheiligt, d.h. in besonderer Weise Gott geweiht sind, so hat Gott auch aus dem Ablauf der Zeit bestimmte Tage… herausgenommen; sie sollen ihm geweiht und vorbehalten sein.“[[2]](#footnote-2) Vom Hebräischen her bedeutet „geheiligt“: Das dem Gebrauch in der Welt oder für die Welt Entzogene. Der Sabbat soll also der Tag sein, der einer „Vernutzung“ durch die Welt entzogen ist. Die Gläubigen sind eingeladen, sich „in Gott auszuruhen“. Das ist Gottes Angebot und Bitte an die Menschen; es einzuhalten aber ist Aufgabe der Menschen. – Wie leben wir unseren christlichen „Sabbat“, den Sonntag?

Das beim Auszug aus dem Sklavenhaus Ägypten gegebene Sabbatgebot bekommt in der Zeit des großen Exils seine besondere Bedeutung: Aus einem Tag, der ein Tag der „Ruhe und Erholung“, des Ausruhens in Gott sein soll, wird das Unterscheidungsmerkmal des jüdischen Volkes. Denn, wer in der Situation der Verbannung den Sabbat hält, bekundet gegenüber der Umwelt: Ich stehe zum Bund JAHWES mit Seinem Volk und will in IHM leben. Über die Jahrhunderte aber verkommt das bewusste Einhalten aus Liebe zu JAHWE zu einem starren Ritual. Gegen eine solche starre Ritualisierung wendet sich Jesus. JAHWE, der Vater gab das Sabbatgebot als Zeichen und Erinnerung an die Freiheit, die ER schenkt, als Gebot für die Menschen und nicht als Form der Einengung und Versklavung. Genau das ruft Jesus neu in Erinnerung.

Beda der Ehrwürdige (+ 26.05.735) legt das Evangelium so aus: *Man soll nämlich mehr Sorge auf das Heil und das Leben des Menschen aufwenden als auf die Beobachtung des Sabbats. Das Gebot, den Sabbat zu halten lautet so, dass derjenige, der den Sabbat bricht, nicht schuldig ist, wenn ihn eine Notlage dazu drängt... Und darum gilt auch: Was vom Gesetz her nicht erlaubt war, durften die hungernden Jünger tun, denn sie mussten ja ihren Hunger stillen. Ebenso macht sich heute niemand schuldig, der das Fasten bricht, weil er krank ist.*

[Pseudo-Chrysostomus](https://www.catena-aurea.de/ixpatrum.html#chrysostomus)[[3]](#footnote-3) formuliert: *Er nennt sich selbst Menschensohn und Herr über den Sabbat, denn er ist zwar der Sohn Gottes, aber um der Menschen willen lässt er sich auch Menschensohn nennen. Und über den Gesetzgeber und Herrscher hat das Gesetz keine Macht, denn dem König ist mehr erlaubt, als was das Gesetz zugesteht.*

Die Pharisäer sind gleichsam in ihrer Auslegung des Sabbatgebotes ein­geschlossen. Jesu Freiheit entlarvt ihre Enge und Ängstlichkeit, deshalb wird ER von ihnen als Bedrohung wahrgenommen. – Wir sollten uns vor jeder Überheblichkeit hüten, denn auch wir müssen genau hinschauen, wo wir ängstlich an menschlicher „Ordnung“ festhalten. Dabei gerät schnell aus dem Blick, was von Gott her gewollt ist. Auch wir sind in der Gefahr, uns nach „bestem Wissen und Ge­wissen“ gegen Gottes Gebot zu stellen, wenn wir menschliche Satzung höher stellen als Seinen Willen.

Der Ägypter Theophylacus (+um 638) kommentiert: Die Pharisäer*, die seine Jünger anklagten, am Sabbat Ähren auszureißen, hatte der Herr mit dem Beispiel Davids widerlegt. Nun wirkt er am Sabbat ein Wunder, um sie noch mehr zur Wahrheit zurückzubringen. Denn wenn es recht ist, am Sabbat Wunder zu tun, um einen Menschen zu heilen, so kann es – das zeigt er dadurch – nicht von Übel sein, am Sabbat für das leibliche Wohlergehen zu sorgen.* [[4]](#footnote-4)

Inhalt und Ziel der Verkündigung des Apostels Paulus „ist Christus. Er ist das Licht, das im Wort und im Leben des Apostels leuchtet. Er erfüllt mit seiner Klarheit und Helligkeit auch das Leben der christlichen Gemein­de … Für diesen Schatz ist jedes irdische Gefäß zu eng. Aber selbst durch die Risse und Sprünge des schwachen Gefäßes hindurch scheint der göttliche Glanz des Evangeliums.“[[5]](#footnote-5) Diese Einführung zur zweiten Lesung sollte uns Mut machen. Wir leiden ja in der einen oder anderen Situation unter den Rissen und Sprüngen im zerbrechlichen Gefäß, das die Kirche, das die Ge­meinde ist, das wir selber sind. Und dennoch tragen wir – bei aller Unzulänglichkeit – Christus in die Welt. Denn „*so wird deutlich, dass das Übermaß der Kraft von Gott und nicht von uns kommt*.“ (2 Kor 4,7) Paulus spricht hier seine ganz persönliche Erfahrung aus. Zugleich ist klar, dass es eine universale Erfahrung der Christen ist. Bei allem Mühen und Mittragen erleben wir immer neu unsere Unzulänglichkeit. Zugleich sind wir über die Wirkung unserer schwachen, aber dennoch aus christlichen Geist genährten Werke oft erstaunt. Denn der „Erfolg“ ist gnadenhaftes Handeln Gottes, ist Sein Geschenk, nicht unser „großes Können“. Denn alles, was wir tun, ist ermöglicht durch Gottes Gnade.

Wenn wir im Hinhören auf Gott und mit dem echten Bemühen, unseren Anteil zu leisten, den Weg des Glaubens gehen, wird Gott das Übermaß schenken, damit sich Sein Reich ausbreitet. Amen.

1. Schott B, Seite 482 [↑](#footnote-ref-1)
2. Schott B, Seite 482 [↑](#footnote-ref-2)
3. Predigten aus dem 5. und 6. Jh., die fälschlicher Weise dem hl. Johannes Chrysostomus zugeschrieben wurden. [↑](#footnote-ref-3)
4. Alle Vätertexte aus: [www.cantena-aurea.de](http://www.cantena-aurea.de); Kirchenvätertexte zum 9. Sonntag im Jahreskreis [↑](#footnote-ref-4)
5. Schott B, Seite 484 [↑](#footnote-ref-5)